

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 185

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: „ 2.— „ 2.50
Vierteljährig: „ 1.— „ 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 23. Februar.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1884.

Eine Petition um eine deutsche Schule.

Mehr als einmal schon, wenn wir wohl begründeten Anlaß hatten, Klage zu erheben über die Behandlung der Deutschen im Lande, über die Zurückdrängung der deutschen Sprache und die ungebührliche, mit den Anforderungen des Unterrichtes und der Verwaltung und den Bedürfnissen des praktischen Lebens im Widerspruche stehende Slovenisirung in Schule und Amt, wurde uns von officiöser Seite mit scheinbar süßlicher Miene, in Wahrheit mit schlecht verbeheltem Hohne geantwortet: es sei doch eigentlich nichts Besonderes geschehen, es seien keine einschneidenden Abänderungen getroffen, die bestehenden Gesetze im Wesentlichen nicht aufgehoben worden. Man stelle sich unschuldig und so, als ob man nicht wüßte, wie Alles darauf ankomme, in welchem Geiste die Gesetze gehandhabt werden, und wie es möglich ist, durch Personalveränderungen und administrative Künste die öffentlichen Zustände völlig zu verkehren. Diese officiöse Taktik war insbesondere zu Beginn der herrschenden Aera sehr beliebt, als man es noch für nothwendig fand, einigermaßen sachte vorzugehen, neuestens hält man solches Verschämthum meist nicht weiter für nothwendig; nachdem man die Deutschen und das liberale Element im Lande ganz allgemein und ein für allemal im öffentlichen Leben desselben in die Minorität und in eine inferiore Stellung gedrängt hat, da lohnt es sich in

der That kaum mehr, wegen irgend einer gegen die Deutschen gerichteten Maßregel viel Aufhebens zu machen. Wir sind nun recht begierig, wie man sich maßgebenden Ortes zu einem jüngsten Falle stellen wird, der, wie kaum ein zweiter, eine charakteristische Kennzeichnung der krainischen Verhältnisse gibt, wie sie in der Aera Winkler geworden sind.

Derzeit ist es nämlich bereits so weit gekommen, daß die deutschen Familienväter Laibachs gezwungen sind, bei der Landesschulbehörde um Verhaltung der Stadtgemeinde Laibach zur Errichtung einer deutschen Schule zu petitioniren. In der Landeshauptstadt, deren große Anzahl deutscher Bewohner den Schulbehörden und der Gemeindevertretung doch aus der letzten Volkszählung bekannt sein mußte, bedarf es erst der Initiative der deutschen Eltern, damit ihr Recht, ihre Kinder in der deutschen Muttersprache erziehen, in der deutschen Staatsprache unterrichten zu lassen, zur Geltung komme.

Die Deutschen haben mit diesem, durch die Nothwehr ihnen aufgedrungenen Schritte so lange zugewartet, als noch halbwegs die Möglichkeit offen schien, daß ihre Kinder in den drei städtischen Schulen die deutsche Sprache erlernen können. In dem Momente jedoch, wo die Landesschulbehörde und ihr Vorsitzender Baron Winkler dem von nationaler Verblendung geleiteten Beschlusse der Gemeindevertretung, daß der deutsche Sprachunterricht von den unteren Classen der städ-

tischen Volksschulen ganz verbannt werde — ihre Sanction erteilten, war es für die Deutschen unausweichlich, ihr Recht auf eine deutsche Schule geltend zu machen. Und sie werden es, dessen mag der Vorsitzende des Landesschulrathes gewiß sein, mit aller Energie thun. Die so beliebten Verschleppungsversuche und kleine Mittelchen, mit welchen man unangenehmen Situationen zu entzählen sucht, werden ebenso wenig verfangen, als die voraussichtlichen Kniffe der nationalen „geheimen Räthe“, welchen eine deutsche Schule in der „bela Ljubljana“ ein Gräuel ist. Die Deutschen werden ihr Recht zu finden wissen, wenn man es ihnen nicht rechtzeitig oder nicht vollständig gewährt.

Die mit 213 Unterschriften bedeckte Petition ruht dormalen in den Händen der Landesschulbehörde. Es handelt sich um eine hochwichtige Angelegenheit, um eine wahre Lebensfrage für die Deutschen in Krain und fügen wir offen bei, nicht nur für die Deutschen, sondern auch für zahlreiche Slovenen, denen die Nothwendigkeit und die Einsicht gebietet, daß ihre Kinder so rasch als möglich und in erfolgreicher Weise Unterricht im Deutschen genießen. Es ist wohl das Geringste, was die Deutschen in Krain verlangen können, daß ihnen mindestens in der Landeshauptstadt auch die Möglichkeit geboten werde, ihren Kindern angemessenen Unterricht angedeihen zu lassen.

Es ist unsere Aufgabe, diesem bedeutsamen

Feuilleton.

Auf der Casino-Alpe.

Wohl noch nie war auf einer unserer heimischen Alpen eine so zahlreiche und gewählte Gesellschaft versammelt, als sie sich am letzten Montag Abends auf der „Casino-Alpe“ eingefunden hatte. Schon um 7 Uhr begannen die Touristen den Aufstieg in hellen Schaaren und binnen kurzer Zeit war die Unterkunftshütte „Casinoglassalon“ vollständig überfüllt, so daß später Kommende nur mehr in den anstoßenden Nothbauten ein Obdach finden konnten. Die Unterkunftshütte war mit Bildern und Tannenzweigen festlich decorirt und die darin Platz gefunden, hatten den erquickenden Ausblick auf ein Stück echter Alpennatur, in welches das sonst so nüchterne und reizlose Podium umgewandelt worden war. Da stand eine kleine Alpenhütte, umgeben von Gesträuch und grünen Matten, und einem kleinen Walde frischer Tannen und Fichten, die ihren würzigen Duft aushauchten und für die allerlei Productionen, die nun beginnen sollten, einen gar prächtigen Hintergrund abgaben. Ein gedrucktes Programm war nicht vorhanden — wer hätte solches billigerweise auf einer Alpe auch verlangen können — dafür wurde der Beginn jeder einzelnen Nummer durch das melodische Geläute einer Ruhglocke angezeigt und ein stämmiger Tourist,

dessen lebenswürdige und unverwüßliche Laune auch sonst im Laufe des Abends noch mehrmals munter eingriff (Herr Arthur Wahr), verkündete mit lauter Stimme, was es zu sehen und zu hören gab.

Zunächst sang ein Männerquartett (die Herren Dr. Reesbacher, Schäffer, Rosler und Till) in vorzüglicher Weise eines jener herrlichen Kärntnerlieder; dann folgte eine „Alpenidylle“ für zwei Zithern, vorgetragen „von einem sauberen Diarndl und einem feschem Bua“, wie die lockende Ankündigung lautete. Fräulein Lina Galle sah in ihrem hübschen Costüm ebenso schmucl und reizend aus, als sie — von ihrem Partner Herrn Doberlet jun. auf's Wackerste unterstützt — schön und effectvoll die Zither spielte.

Hierauf nahm ein behäbiger Tourist vor der Alpenhütte Platz und schilderte voll köstlicher Laune „eine Bergpartie auf der Landstraße“. Dem Hochobir war die Besteigung zugebacht, aber der arme Tourist, an Strapazen nicht gewöhnt und nur von seinen Freunden zu dem gewagten Unternehmen verführt, hatte schon mit den kleinen Leiden genug, die ihn am Wege über den Seeberg und nach Eisenkappel trafen. Als er dort endlich ruhig und behaglich im Wirthshause saß und sich von seinen Abenteuern erholte, dachte er sich gleich: „Wenn der Obir net auf mi aufsteigt, so wermer uns heuer kaum mehr kennen lernen.“ Und richtig ließ er am anderen Morgen ruhig seine Freunde und Bergferer allein hinaufsteigen,

und verlebte indeß gemüthliche Stunden in Eisenkappel. Diese Vorlesung des Herrn Till war nach Inhalt und Wiedergabe gleich gelungen, die Darstellung voll sprudelnder Einfälle und packender Vergleiche, der Vortrag in seiner trocken humoristischen Weise höchst wirkungsreich.

In Fortsetzung der Productionen gab unser treffliches Streichquartett — die Herren Gerstner, Pfefferer, Morawek und Böhrer — „contrapunktische Studien auf der Alpe“ zum Besten, die in gleicher Weise musikalisch tüchtig und vollendet waren, wie sie sich in den Charakter des Abends überaus wirksam einfügten.

Als das gemüthliche Geläute abermals erklingen war, erschien ein echter Tiroler am Alpenplane und hielt eine Vorlesung über „die Vorbilder unseres heutigen Vereinswesens im Alterthume“. Man kennt die ausgezeichnete Art, wie Dr. Reesbacher solche Aufgaben zu behandeln versteht; auch diese gedrängte Geschichte des Vereinswesens war wieder eine Meisterleistung in ihrem Genre. Schlager folgte auf Schlager und die Zuhörer kamen während der ganzen Vorlesung aus dem fröhlichen Lachen eigentlich nicht heraus. Wir können es uns nicht versagen, soweit es der Raum gestattet, hier ein paar Proben zu geben, wie der in solcher Auffassung in der That dankbare Stoff verwerthet wurde. Der Vorleser ging in der Entwicklung der Idee der Association gleich bis auf

Gegenstände auch in seiner weiteren Phase mit aller Aufmerksamkeit zu folgen; wir werden dies gewiß nicht unterlassen und bei erstem Anlasse davon weitere Mittheilung machen:

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die von der Regierung erlassenen Ausnahmeverordnungen wurden vom Abgeordnetenhaus mit 177 gegen 137 Stimmen genehmigt. Bei der bezüglichen Verhandlung nahm auch Graf Taaffe das Wort, ohne jedoch wesentlich Neues vorzubringen; er wiederholte insbesondere die Versicherung, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, von den erhaltenen Vollmachten gegen die liberale Partei Gebrauch zu machen. Von der Seite der Rechten sprach außer dem Berichterstatter Dr. Konflikt nur Graf Hohenwart in jener verletzenden Weise, die bei diesem Führer der Rechten seit einiger Zeit Übung geworden zu sein scheint. Von der Linken nahmen zahlreiche Abgeordnete das Wort. Neben den Reden der Abg. Scharfshmid und Dr. Kopp als Berichterstatter war besonders eine vortreffliche Rede des Abg. Eduard Sueß von mächtiger Wirkung; sie bildete den Mittelpunkt der ganzen Debatte. Sueß schilderte namentlich auch in treffendster Weise, wie verschiedenartig und unglücklich die Arbeiterfrage überhaupt unter der jetzigen Regierung behandelt werde.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Dauer und Anrechenbarkeit der Gerichtspraxis der Rechtspraktikanten, enthält folgende Bestimmungen: Die Richteramtscandidaten haben sich, um zur praktischen Richteramtprüfung zugelassen zu werden, mit einer zweijährigen Gerichtspraxis auszuweisen. Der Oberlandesgerichts-Präsident bestimmt das Gericht, bei welchem die Gerichtspraxis zu vollstrecken ist; von derselben muß mindestens ein Jahr bei einem Gerichtshofe erster Instanz zurückgelegt werden. Den Rechtspraktikanten, welche eine zweijährige Praxis vollendet haben, ist bei entsprechender Verwendung und tadellosem Verhalten auf ihr Ansuchen die Fortsetzung der Praxis bei einem Gerichte oder einer Staatsanwaltschaft zu bewilligen. Die Zeit der nach Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes zurückgelegten Gerichts-, eventuell staatsanwaltschaftlichen Praxis wird, wenn sie unterbrochen ist und

wenn sich an dieselbe eine nach den bestehenden Vorschriften anrechenbare Dienstleistung unmittelbar anschließt, vom Tage des geleisteten Gelöbnisses an, für die Bemessung der Ruhegebühr, angerechnet. Rechtspraktikanten, welche die von ihnen angelobten Pflichten vernachlässigen oder verletzen, sind durch angemessene Ermahnungen zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. Bleiben die Ermahnungen fruchtlos oder liegt eine schwere Pflichtverletzung vor, so kann vom Oberlandesgerichts-Präsidenten die Entlassung des Rechtspraktikanten, gleichviel ob er bei Gericht oder bei der Staatsanwaltschaft in Verwendung steht, verfügt werden. Gegen die Entlassung kann binnen acht Tagen die Beschwerde an den Justizminister angebracht werden. Die Entlassung hat die Wirkung, daß eine Wiederaufnahme in der Praxis nicht vor Ablauf von sechs Monaten stattfinden kann.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, an.

Abg. Lienbacher und Genossen legten einen Gesetzentwurf vor bezüglich der Steuerfreiheit leerstehender Wohngebäude.

Der vom Ackerbauminister vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung der Reblaus, bezweckt, daß die diesbezüglichen amtlichen Anordnungen, welche bisher den Bezirkshauptmannschaften zustanden, dadurch mehr zu centralisiren sind, daß sie in Zukunft von den Statthaltereien und Landespräsidenten auszugehen haben. In Steiermark ist das Reblausgebiet von Croatien her entstanden und umfaßt 678 Joch in der Bezirkshauptmannschaft Mann; es ist als bedenklich hervorzuheben, daß das Insect sogar einen bewaldeten Höhenzug, von dem man eine Begrenzung des Uebels erwartete, überschritten hat. In Istrien erstreckt sich die Krankheit auf 81 Joch der Bezirkshauptmannschaft Capo d'Istria.

Der Bericht des Eisenbahn-Ausschusses, betreffend die Verstaatlichung der Franz Josef, Rudolf- und Vorarlberg-Bahn, enthält eine kurze Geschichte der Verstaatlichungsaction seit 1877 und concludirt darin, daß die Erwerbung der genannten Bahnen als „Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes“ erscheine. Dieser historischen Skizze folgt die finanzielle Charakteristik der jüngsten Objecte der Verstaatlichung, zuletzt jedoch eine Reihe

von Einwendungen einzelner Ausschußmitglieder, und zwar „der Einlöschungspreis für die Kaiser Franz Josef-Bahn und die Kronprinz Rudolf-Bahn sei bei ersterer insbesondere mit Rücksicht auf die voranschreitenden Investitionsauslagen zu hoch bemessen und falle hierbei auch die in Zukunft steuer- und gebührenfreie Couponeinlösung und Tilgung in's Gewicht“; ferner „die durch das Uebereinkommen mit der Kaiser Franz Josef-Bahn gewährte Einhaltung der vom k. k. Finanzministerium schon früher genehmigten Verlosungspläne der Actientitel, beziehungsweise der an ihre Stelle tretenden Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen hätte nicht zugesichert werden sollen.“ Der Bericht schließt ab damit, daß diese Einwendungen als „aufgeklärt und „widerlegt“ anzusehen seien, und empfiehlt darum die Annahme der Regierungsvorlage.

Politische Wochenübersicht.

Herr v. Tisza conferirte dieser Tage mit dem Grafen Taaffe. Ein Budapestter Blatt bemerkt: Der Wiener Aufenthalt Tisza's hänge mit der Insinuation des Grafen Taaffe, in Ungarn parallele Verfügungen mit den österreichischen Ausnahmeverordnungen zu treffen, zusammen, da die Wiener Verordnungen sonst kein Resultat haben würden. Tisza soll dies entschieden abgelehnt haben mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit, Ähnliches vor dem ungarischen Parlament zu verantworten.

Die Prager „Narodni Listy“ führen in einem längeren Artikel aus: Unsere parlamentarische Situation sei eine solche, daß, wenn die Regierung verlangen wollte, der ganze Parlamentarismus sei bis auf Weiteres einzustellen, Niemand mit seinem Kopfe dafür bürgen könnte, daß die vom Reichsrathe nicht auch würde erreicht werden.

Die parlamentarische Action der czechischen Reichsrathsabgeordneten erfährt im „Pražský Lloyd“ nachstehende Kritik: „Seit der Stunde, sie in den Reichsrath eingetreten, folgt ihnen die Reaction, wie der Schatten, nur daß dieser Tag zu Tag dichter wird. Zu keiner Zeit haben der Freiheit gedient und der Charakter ihrer Gesellschaft verleugnet sich auch jetzt nicht. Es geht durchaus zu allen Motiven ihrer Politik, daß das österreichische Parlament unter ihrer Regide auf

Adam und Eva zurück: „Adam hatte das Junggefellensleben satt und suchte sich eine Frau; wenn gleich die Auswahl in der damaligen Zeit eine außerordentlich beschränkte war, ging die Sache für ihn doch nicht ohne empfindliche Opfer ab, da er hierbei bekanntlich eine Rippe einbüßte, also eine Art Ehekrüppel war, eine Bezeichnung, die für eine Sorte von Chemännern bis heute üblich geblieben ist. . . . Den ersten Nubereclub bildete Noah unter dem Titel „Arche Noah“ und etablierte zugleich in seinem Kasten den ersten Thierschutzverein. Noah erfand ferner die erste Taubenpost, was wir aber an ihm noch besser zu würdigen wissen, auch den Wein, dessen Wirkung er selbst erprobte. Ihm zu Ehren trinken die Menschen immer und immer „no'a“ Halbe, so lange, bis sie in jenen seligen Zustand sich versetzen, in welchem den Altvater seine beiden Söhne trafen, den sie dann mit abgewandtem Gesicht zudeckten, weshalb es von einem, der zu tief in's Glas gegudt, noch heute heißt, der ist ordentlich zugebedt. . . . Esau trat zu Jakob in die Kammer und verhandelte ihm dort seine Geburtsrechte. Die Kammer Jakob's war daher die erste Handelskammer, begründet durch den ersten Kammerhandel; das erste Buch Moses, das über diesen Handel berichtet, dürfte jedenfalls der älteste erhaltene Handelskammerbericht und Esau der älteste Kammerath sein, der die Interessen des Handels zu wahren verstand. . . . Josua befaßl dem Volke, sieben Tage hintereinander

und am siebenten Tage siebenmal um die Mauern von Jericho zu ziehen, dann die Trompeten zu blasen und ein großes Geschrei zu erheben; das war der Anfang unserer Musik- und Gesangsvereine. Sieben Tage war Probe, am siebenten Generalprobe und endlich kam es zur Aufführung der großen Symphonie „Die Ruinen von Jericho“ für Blasharmonie und großen Chor. Ein Gelehrter ging sogar so weit, zu behaupten, daß diese Symphonie in D-Moll gesetzt war, denn man sage noch heute, wenn man Mauern niederreißt: man demolire. . . . Das moderne Virtuositenthum hatte sein Vorbild im Kammervirtuosen des Königs Salomon, dem berühmten Harfenspieler David. Einst schleuberte der König als ein etwas ungewöhnliches Künstlerhonorar seinen Speer nach dem Künstler, daher man noch jetzt häufig von Ertragnissen mancher Künstler-concerte sagt: es fiel „spärlich“ aus; unseren Künstlern wäre freilich lieber, wenn ihnen recht viel „Spieße“ zugesleubert würden. . . . Auch die Alpenvereine reichen mit ihren Anfängen in's graue Alterthum zurück. Als die Sintfluth verlaufen war, ließ sich Noah mit seiner Arche auf der Spitze des Berges Ararat nieder und bahnte so die Errichtung von Schutzhäusern an. Noch deutlicher tritt die Idee der Erbauung von Unterkunftshütten bei Petrus zu Tage, der auf dem Berge Tabor ausdrücklich sagte: hier ist gut sein, laßt uns drei Hütten bauen. Auch das Bergsteigen war in der frühesten Zeit in

Übung, so stieg schon Moses auf den Berg Sinai, Aaron auf den Berg Hor, da sie aber Beide diesen Partien verunglückten, kam das Bergsteigen wieder für einige Zeit außer Übung. Unter altem Bergsteigern hat sich das Bergsteigen unstreitig dem Propheten Mohamed am bequemsten gemacht, da als der Prophet nicht zum Berg kam, hieß er den Berg zum Propheten kommen. So mobil sind uns heutigen Berge freilich nicht, dafür lassen sich manchen unserer modernen Touristen, wenn sie nicht zum Berg kommen, vom Führer hinaufziehen oder lassen gar nur ihre Visitenkarten durch den Fels auf dem Berge abgeben.“

Am Ende seines amüsanten Vortrages Dr. Reesbacher noch eine wichtige Charakteristik der Alpenvereine, ihrer Fehler und Vorzüge; sie sind z. B. hochfahrend, weil sie immer gerne hoch hinaus wollen; sie seien Idealisten, weil sie die Welt mit gefärbten Gläsern ansehen; sie seien ehrlich, weil sie keinen Schwindel, aufrichtig, denn sie halten nie hinter dem Berge, fromm, denn sie beten sich Stufen nach oben u. s. w. u. s. w. Die Lesung schloß mit den Worten: „Das größte Geheimniß, das einem Touristen passiren kann, ist, daß das Seil reißt, an dem er hängt. Die anwesenden Zuhörer hängen seit dem Beginne des Vortrages nur an einem Faden, dem Faden der Geduld. Ich fürchte, wenn ihnen der gerissen wäre, — was natürlich den allgemeinsten und lautesten Widerspruch hervor-

fassungsmäßigem Wege den Absolutismus für die österreichische Hauptstadt auf unabsehbare Zeit decretirt hat. Es ist aber hoffnungslos um die Ansprüche und Ausichten eines Volkes bestellt, welches nur unter dem Zeichen der Reaction gedeihen kann."

Officiös wurde gemeldet, daß das neue Organisationsstatut für die Direction der Staatsbahnen bereits die kaiserliche Sanction erhielt; dem Präsidenten der Direction, Herrn v. Czedit, wurde die Geheimrathswürde verliehen.

Der „Volksfreund“, das in Brünn erscheinende Organ der Arbeiter, veröffentlichte eine Erklärung, der wir folgenden Passus entnehmen: „Die socialdemokratische Partei Oesterreichs, die sich im October 1882 auf dem in Brünn abgehaltenen österreichischen Arbeitertage auf Grund des auf demselben angenommenen Programmes constituirt hat, sieht sich in Anbetracht der in Wien sich mehrenden, von gewissenlosen und wahnwitzigen, im Solde der Reaction stehenden Fanatikern ausgeführten anarchistischen Attentate veranlaßt, feierlichst dagegen zu protestiren, als hätte dieselbe auch nur das Geringste mit denselben gemein. Die socialdemokratische Arbeiterpartei hat seit allem Anfang die anarchistischen Fanatiker bekämpft, weil ihre Kampfweise jedes sittlichen und moralischen Momentes entbehrt, weil sie in derselben nichts weiter erblickt, als nur eine verbesserte Form des Zehntausende währenden Kampfes, den die Verbrechermwelt aller Schattirungen gegen die Gesellschaft führt.“

Die „Deutsche Zeitung“ will erfahren haben, daß die Königskronung in Prag in naher Aussicht stehe.

„Pölkrot“ empfängt aus Abgeordnetenkreisen Mittheilung: das Cultusministerium beachtete, eine neue Vorlage wegen der Regelung der Congrua einzubringen, die Rechte beharre jedoch bei Principien, welche das Subcomité des Congrua-Ausschusses entworfen. Diese Angelegenheit soll jedenfalls noch in dieser Session erledigt werden. Nicht geringe Opposition finde die Regelung der Congrua beim Finanzminister, welcher sich gegen neue Ausgaben wehrt, insoweit der Reichsrath nicht die Mittel zur Bedeckung gewährt.

Die russischen „Nowoje Wremja“ veröffentlichten einen Bericht über die Unterredung des russischen

Es folgte nun abermals eine musikalische Piese. Herr Ellenar, der eben lehtthin bei der Faschingsliedertafel in glücklicher Weise debutirt hatte, trug unter Zitherbegleitung ein Solo auf dem „Alpenhorn“ vor, welches letzteres aber nichts Anderes war, als eine einfache Hirtenpfeife; Herr Ellenar behandelte jedoch dieses einfache Instrument in virtuoser Weise und bewältigte mit spielender Leichtigkeit die schwierigsten Passagen, Triller und dgl.

Den Schluß des Programmes bildete das Erscheinen einer eigens für diesen Abend gedruckten Zeitung: „Der höchste Tourist, Organ für Berg- und andere Feren“, die zunächst — und zwar zum Theile vom Obmann der Section Krain, Herrn Deschmann, zum Theile von Herrn Dr. Reesbacher — verlesen wurde, dann aber in Verschleiß kam und reißenden Absatz fand. Das Blatt war mit viel Wit und Humor zusammengestellt und mehr als einmal gab es während der Vorlesung „allgemeine und andauernde Heiterkeit“; das Journal hatte einen Leitartikel, ein Feuilleton, Tagesnotizen, Börsen- und Witterungsbericht, Inserate &c. Auch hier verstatet uns der Raum nur den überaus launigen Inhalt anzudeuten und ein paar kurze Proben anzufügen. Der Leitartikel trug den Titel: „Ein Wunder der modernen alpinen Beschuhung“, es war eine Zuschrift &c. Quito, 1. Jänner 1884, der Section „Simborazzo“ an die Section „Krain“, worin im „großen Style“ amerikanischer Blätter in ungemein

Publicisten Gewid mit dem czechischen Reichsrathsabgeordneten Dr. Greg, in welcher dieser das Programm der Jungczechen als mit demjenigen der Altezechen „im Endziele“ zusammenfallend bezeichnet, nur daß die Ersteren geradewegs ihrem Ziele zusteuern, die Letzteren dagegen dasselbe auf Umwegen zu verwirklichen trachten. Die bestehenden Gegensätze zwischen beiden brüderlichen Lagern würden noch mehr schwinden, wenn es einmal gelänge, Rieger von seinem Bündnisse mit Clam-Martiniß abzubringen und der Letztere gezwungen wäre, mit seinem Anhang aus dem „Česki-Club“ zu scheiden. Die nächsten czechischen Bestrebungen seien auf die Erwirkung einer Garantie dafür gerichtet, daß die jetzigen Errungenschaften auf dem Gebiete der Gleichberechtigung für alle Zukunft erhalten bleiben. Es sei auch die Erhaltung des czechischen Elementes in Mähren mit allen Kräften anzustreben. Mähren und Schlesien seien als Zwischenbrücke, welche Böhmen mit der übrigen Slavenwelt verbindet, von besonderer Wichtigkeit für die czechischen Interessen. Ein germanisirtes Mähren würde die slavische Insel in Böhmen der deutschen Hochfluth preisgeben. In Schlesien dagegen wünscht Greg eine Verständigung mit den Polen, die dort numerisch stärker sind, und es ist ihm ganz gleichgiltig, ob zwei oder drei czechische Kinder in polnische statt in czechische Schulen gehen. Die Hauptsache sei, daß weder polnische noch czechische Kinder deutsche Schulen besuchen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde der Gesetzentwurf über die Vermehrung der Bezirksgerichte mit 80 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Schon bei der ersten Abstimmung über das Gesetz votirten viele und hervorragende Mitglieder der Regierungspartei gegen das Gesetz, zumeist aus localpatriotischen Gründen, viele aber auch aus Antipathie gegen den Justizminister Pauler, dessen Vorgehen in dieser Frage vielfach mißbilligt wird. Die Ablehnung der Vorlage wird denn auch allgemein als specielle Niederlage des Justizministers Pauler aufgefaßt. Der Vorfall erregt nicht geringe Sensation.

Ausland.

In Serbien vollzog sich abermals ein Ministerwechsel, das neue Cabinet wurde in

gelungener Weise eine epochemachende Erfindung, die Entdeckung des „Gallino-Dculin“ durch den Hühneraugenoperateur „Don Diego de los Ochajjos Gallinayos“ in Santa Fé de Bogota geschildert wurde, einer Fußsalbe, die nach dem einmaligen Gebrauche jede Art von Fußbelleidung überflüssig und den Fuß zur Ertragung der unglaublichsten Strapazen geeignet macht und vermöge ihres Creatingehaltes zudem verschiedene amerikanische Touristen, als Suppe gekocht, vom Hungertode rettete. Das „Gallino-Dculin“ trug seinem Erfinder einen Preis von 100.000 Dollars ein und eine Actiengesellschaft mit 1 Million Dollars hat bereits die Ausbeutung dieser Erfindung für die ganze Welt in Angriff genommen.

Nun noch ein paar andere Proben aus dem „höchsten Tourist“; zunächst z. B. aus dem „Börsenbericht der Laibacher Börse vom 18. Februar“:

„In Folge des am verflossenen Samstag stattgehabten Handesballes blieb die Börse gestern geschlossen und wurden nur auf der Landesproducten-Börse einige Abschlüsse in Häringen und sauren Gurken gemacht. Dagegen gestaltete sich die heutige Börse sehr lebhaft. Valuten gingen zurück, dagegen waren Faloten sehr begehrt. Pagat meist in festen Händen, nur auf Contre-Ordre Ultimo zahlbar. Bankactien. Anlage- und Criminalbank sowie allgemeine Inner-Oesterreichische Defraudationsbank ohne Nachfrage. Dagegen notirte die Fleischbank mit 60 kr. und zeigt noch immer steigende Tendenz.“

folgender Weise gebildet: Präsidium und Aeußeres Garaschanin, Inneres Kovakovic, Cultus und Unterricht der bisherige Gesandte in Rom, Kujundzie, Justiz Cassationshof-Richter Marinkovic, Finanzen der gewesene Minister des Aeußern, G. Pavlovic, Krieg Oberst Petrovic, Bauten Oberst Protic, Volkswirtschaft Sudovic.

Eine kleine Abtheilung von Soldaten der egyptischen Armee überreichte persönlich eine Petition an den Khedive gegen die angebliche Entsendung egyptischer Truppen nach dem Sudan und verlangte die Entlassung der englischen Officiere. Die Petenten, welche erklärten, die Gefinnungen der gesammten Armee zu vertreten, wurden verhaftet und gefesselt in das Gefängniß abgeführt.

Ein Versammlung von 3000 Anhängern Jérôme Bonaparte's in Paris nahm eine Motion an, welche eine Verfassungsrevision, die Einberufung einer constituirenden Versammlung und die directe Wahl des Staatsoberhauptes durch das Volk fordert. Die Versammlung verlief in vollständiger Ordnung.

Der elektrische Draht meldet aus Kairo, daß Tokar gefallen ist; die Garnison und die Bevölkerung wurden massacrirt.

Nach den „Times“ proclamirte Gordon in Chartum die Unabhängigkeit Sudans. Er verbrannte die öffentlichen Schulbücher, leerte die Gefängnisse, setzte einen arabischen Notablenrath ein und trifft Anstalten für den Abzug der egyptischen Truppen und der Europäer.

Wochen-Chronik.

Wie die „Budapester Correspondenz“ erfährt, treten Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie Mitte März eine längere Reise nach dem Orient an. Das Kronprinzliche Paar wird sich von seinem Hofstaate begleitet, zuerst direct nach Konstantinopel, von dort nach mehrtägigem Aufenthalte wieder über Warna zurückkehrend nach Bukarest und Belgrad begeben.

Die Commune in Neapel beschloß, dem König Victor Emanuel ein Denkmal im Kostenbetrage von 300.000 Francs zu errichten.

Am 16. d. hat sich in seiner Villa in Währing (Wien) der Advocat Dr. Alexander Grünwald,

Transportunternehmungen. Flaues Geschäft. Mehrausfuhr notirt gar nicht, dagegen macht der Bagabundentransport einen starken „Schub“. Von Industrieunternehmungen notirt die Volksküche mit 10 kr. In Kohlen starkes Anbot, in Rehricht wenig Nachfrage. Laibacher Eislauf, sonst sehr begehrt, versank in's Bodenlose. Eislaufverein hatte zu viel Bodencredit, daher die Actien, als man in den „Kern“ der Sache einging, durch Convertirung in Bodencreditlose wieder mit höheren Cursen schlossen. Lose. In Türken- und Tuberkulosen keine Nachfrage, in Laibacher Stadtkosten war mehr los, dagegen ist in der Stadt Laibach nicht viel los. Münzen. Oesterreichisches Kreuzerstück notirt 1 Kreuzer, 1 Silbersechser = 10 Kreuzer, Speisemarke = 10 Kreuzer, Hundemarke mit slovenischem Text = 4 fl., mit deutschem Text = 0.0“. Der Witterungsbericht der meteorologischen Centralanstalt vom 18. Febr. 1884 lautete: „Ein über Berlin schon seit länger bestehendes Druckmaximum ist bis über Niederösterreich vorgerückt, so daß dort der Druck sein Maximum erreicht hat. Der Wind hat sich gedreht und bläst stark aus Norden. Im Westen Europa's trübe und bewölkt, dagegen in Egypten bedeutende Niederschläge, in Folge dessen das Thermometer in England unter 0 sank. Dagegen ist die Temperatur zwischen Berlin und Petersburg wieder merklich gestiegen, und es ist zu vermuthen, daß sich diese Wärme auch noch südlicher ausbreiten

eine in juristischen Kreisen bekanntere Persönlichkeit, mit Chankali vergiftet.

Das österreichisch-ungarische Segelschiff „Sem“ der Associazione Marittima in Dreßich ist bei Wexford in England gescheitert. Schiff und Ladung sind total verloren, die gesamte Besatzung ist ertrunken.

Die „Times“ berichten, daß die Ausständischen in Sinfat gegen zweihundert Frauen und nahezu ebenso viel Kinder niedergemacht hätten.

Pater Lima, der Canonicus der Evora-Kathedrale in Lissabon und Pair von Portugal, hat sich am 11. d. auf dem Friedhof von Lissabon mit einem Revolver erschossen; er litt an Verfolgungswahn.

Am 11. d. M. brannte in Nertschinsk (Sibirien) ein Haus ab, in welchem sich die dritte Militär-Abtheilung des Kosakenheeres und die Commission befanden, welche die Untersuchung betreffs der Mißbräuche des Vorsitzenden der Militärbehörde, Filippowitsch, des Capitäns Perwuchin und eines gewissen Sawrilowitsch führte. Die Flammen umhüllten in einem Augenblick das ganze Gebäude; es verbrannten sämtliche Acten der Untersuchungs-Commission. Der Hetman der Abtheilung, Oberst Kononowitsch, konnte kaum sich und seine Familie retten. Der Brand wurde angeblich gelegt, um die Untersuchungsacten zu vernichten.

Am 17. d. M. wurde in Budapest die historische Ausstellung der Goldschmiedekunst feierlich eröffnet; in fünf Sälen sind 8000 Gegenstände ausgestellt.

Zu der Nacht zum 17. d. hat sich auf der italienischen Marenmenbahn, zwischen Montalto und Corneto, ein noch nicht völlig aufgeklärter Vorfall ereignet. Als der Zug, mit welchem König Humbert von einem Jagdausfluge nach Rom zurückkehrte, um 3 Uhr Morgens die bezeichnete Strecke passirte, wurden von vier bewaffneten Individuen einige Schüsse abgegeben. Ob dieselben ein Attentat gegen den König beabsichtigten oder nur einen Act der Rache gegen den die Bahnlinie bewachenden Carabinieri verübten wollten, ist zweifelhaft.

In Liezen und Umgebung (Steiermark) verspürte man am 17. d. ein zwei Secunden andauerndes Erdbeben.

Ueber Weisung des Obersthofmeisteramtes in Wien hat der böhmische Landesausschuß die Auflassung der bisherigen Hofloge im deutschen

wird, in Folge dessen das Thermometer in Lemberg wieder auf den Gefrierpunkt niederging. Noch immer nördliche Luftströmung vorherrschend, andauernde Trübung des Himmels voraussichtlich. — Frühlingssvorboten. Der Winter scheint sich dem Ende zu nahen, denn schon regt sich die Natur in den blühenden Kindern ihres wiedererwachenden Lebens. So fanden wir bei unserer jüngsten Wanderung durch die Stadt in voller Blüthe die „Rose“, auch in der „Linde“ setzten sich bereits junge Sprößlinge an, die „drei Lilien“ verbreiten ihren betäubenden Duft. Die Thierwelt schlummert zwar noch, doch krochen bereits aus ihrem Winterschlaf hervor das „kleine Vieh“, der „Elefant“ und das „weiße Rössel“. Die starken Niederschläge bewirkten auch ein reichliches Fließen der „Bierquelle“, ja selbst in den astronomischen Constellationen zeigen sich die Vorboten der Tag- und Nachtgleiche, so z. B. steht der „Stern“ im Zenith, während der „Polarstern“ sich dem Horizonte nähert.“ Noch mag aus dem Inseratentheile das Folgende Platz finden:

„Ernstgemeinter Heiratsantrag. Eine Kuhhirn in Oberkrain wünscht sich mit einem soliden Halter aus gutem Hause zu verehelichen. Es wird weniger auf Vermögen als auf gute Behandlung reflectirt. Dieselbe ist noch in den besten Jahren (angehende Fünfzigerin), besitzt eine kleine Milch-wirtschaft, ist von angenehmem Aussehen, hat einen

Landestheater in Prag verfügt. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß das Kronprinzenpaar nicht mehr nach Prag zurückkehren wird.

In Wien wurden vor einigen Tagen neuerdings Flugschriften socialistischen Inhaltes ausgestreut. Diese Flugschriften enthielten außer den gewöhnlichen Ausfällen gegen alles Bestehende eine Angabe, wie die „Genossen“ Sprengstoffe verfertigen und die Bourgeoisie in die Luft sprengen sollen. Die Flugblätter waren im Format größer als alle früheren und scheinen erst einige Stunden vor der Ausgabe gedruckt worden zu sein, da der Geruch der Druckerschwärze noch sehr intensiv war. In einem öffentlichen Locale wurden den Gästen die Blätter in die Taschen ihrer Winterröcke gesteckt.

Die Auflage gegen Hugo Schenk und Genossen wird nach Meldung mehrerer Wiener Blätter acht Faceten in sich schließen, und zwar vier Morde (die beiden Timal, Ketterl und Rosa Ferenczy), ferner Mitschuld am Diebstahl der Josefina Eder bei Fräulein v. Malfatti, Betrug an Josefina Eder und außerdem zwei andere Betrügereien. Zahlreiche andere Anzeigen, welche gegen Hugo Schenk eingelaufen sind, haben sich theils unrichtig und übertrieben, theils als nicht nachweisbar herausgestellt.

Kronprinz Erzherzog Rudolf besuchte am 18. d. M. den Ball des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“ und zeichnete hiebei unter Anderem die Chef-Redacteurs der „Neuen Freien Presse“, der „Deutschen Zeitung“ und des „W. Tagblatt“ durch längere Ansprachen aus.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Personal-Nachrichten.) Herr Anton Laschan, Regierungsrath i. N., wurde als Ritter der eisernen Krone 3. Classe in den Ritterstand mit dem Prädicate „von Moorland“ erhoben. — Am 11. d. wurde unter anderen Persönlichkeiten auch Herr Karl Lüdman, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft und Landtags-Abgeordneter, in kaiserlicher Audienz empfangen.

— (Sterbefälle.) Am 20. d. verschied hier im hohen Alter von 88 Jahren Herr Johann Reichsfreiherr v. Grimschitz, I. L. Statthalterei-rath i. P. Er war der letzte Sprosse dieses alten

Kropf und ist taub. — Ernstgemeinte Zuschriften unter Einsendung der Photographie wollen unter der Chiffre: „Kropftaube“ an die Expedition dieses Blattes gerichtet werden.“ Dann: „Eingesendet.“ Jene Semmerin mit dem rothen Strumpfband, welche im verflossenen Herbst auf der Černaprst dem bewußten Touristen begegnete und ihm den richtigen Weg zeigte, wird behufs ehrbarer Annäherung um ein Lebenszeichen gebeten. — Discretion ist Ehrensache. — Briefe unter der Chiffre: „Jutro za frustuk“ an die Expedition dieses Blattes.“

Mitternacht war fast herangerückt, als das lustige und abwechslungsreiche Programm, dessen einzelne Nummern den allgemeinsten und lautesten Beifall gefunden hatten, zu Ende war. Nun trat erst der Fasching in sein Recht und die Jugend improvisirte in der Unterkunftshütte ein Tänzchen. Wie lange dieß dauerte, ob am Ende gar besonders eifrige Touristen auf der Casinopalpe noch das Schauspiel des Sonnenaufganges erwarteten, wissen wir nicht; dafür sind wir des Eines sicher, daß der wackeren Vorstehung unserer Section „Krain“ für das so ungewöhnlich gelungene Arrangement dieses vergnügten und originellen Abends der wärmste Dank gebührt. Hoffentlich bringt uns der nächste Winter die erwünschte Wiederholung eines solchen alpinen Festes oder am Ende gar einen costümirten „Bauernball auf der Casinopalpe“.

freiherrlichen Geschlechtes. — Am nämlichen Tage wurde der Bezirksrichter i. N. Herr Ludwig Semen, der durch 35 Jahre im Justizdienste in Krain thätig war und zuletzt als Aushilfsreferent beim Landesausschusse fungirte, zu Grabe getragen.

— (Häuslicher Krieg.) Zwischen zwei nationalen Agitatoren — Dr. Taučar und Professor Schulle — hat sich aus uns unbekannten Ursachen ein publicistischer Austausch von Invektiven entwickelt, welche auf Seite des Letzteren einer so weit gesteigerten Sensibilität begegneten, daß er im „Slov. Narod“ erklärte, „Klagen zu gehen“. Da es sich um persönliche Controversen beider Herren handelt, so dürfte man selbst auf nationaler Seite der Austragung dieser ritterlichen Fehde auf processualen Wege ziemlich gleichmüthig entgegensehen. Wir für unsere Person zweifeln zwar nicht an der uns ganz gut begreiflichen Antipathie, welche die beiden Herren gegeneinander hegen, gleichwohl meinen wir, daß es dieselben nicht darauf ankommen lassen werden, ihren Streit vor Gericht auszutragen, sondern halten dafür, daß dieses Kampfspiel nur eine Art Reclame für die Herren sein soll, von welchen jeder in seinen Kreisen eine tonangebende Rolle zu spielen wünscht. Für Professor Schulle haben die Angriffe des „Narod“ noch den unzweifelhaften Vortheil zur Folge, daß er gegenüber jenen officiösen Mächten, deren er sich als Redacteur des künftigen „Ljubljanski List“ mit Leib und Seele verschrieben, auf das ihm hiedurch seitens seiner bisherigen Gefinnungsgegnen erwachsene Martyrium, auf die großen Opfer, die er seinem neuen Berufe bringt, auf die Einbuße an Popularität berufen und demgemäß in Betreff der Anerkennung der Regierung, die all' dieß Ungemach wettmachen soll, sich den rosigsten Hoffnungen hingeben kann. Es wird dabei wohl nicht verfangen, vielmehr auch wieder gewürdigt werden, wenn Professor Schulle den Versöhnungstendenzen, die er als Redacteur im Großen zu vertreten haben wird, auch im Kleinen, dem Herrn Dr. Taučar gegenüber, bethätigen, also sich mit seinem heißblütigen Gegner ohne schwurgerichtliche Formalitäten über eine entsprechende Satisfaction einigen wird.

— (Dr. Bošnjak für die unschuldig Verurtheilten.) In der Debatte des Abgeordnetenhauses über das Gesetz, betreffend die Entschädigung für unschuldig verurtheilte Personen, hat auch Dr. Bošnjak „eine Rede gehalten“. Wir müssen uns darüber verwundern, daß dieser Abgeordnete ein seinem Verstande nicht sehr nahe liegendes Thema wählte, um sein oratorisches Talent erglänzen zu lassen, wenn nicht der Zweck seiner Ausführungen zu deutlich gewesen wäre. Der Redner wollte nämlich dem, nach seiner Anschauung offenbar noch nicht genügend verslovenisirten Richterstande Eines anhängen, indem er das fragliche Gesetz besonders darum nothwendig erklärte, weil die „politische oder nationale Parteilichkeit der Richter“ ungerechte Verurtheilungen zur Folge haben kann. Es gehört ein solcher Grad verbissener, politischer und nationaler Leidenschaft, über welche Dr. Bošnjak verfügt, dazu, um dem ehrenwerthen, mallelos dastehenden österreichischen Richterstande durch eine solche Insinuation nahezutreten. Positive Anhaltspunkte zu derlei Verurtheilungen standen diesem Abgeordneten für derlei Phrasendreschereien freilich nicht zur Verfügung, was jedoch nicht hindern wird, daß das Organ desselben seine Rede für die unschuldig Verurtheilten zu einer cause célèbre aufbauschen und seinen Wählern die That als eine besonders verdienstvolle anpreisen wird.

— (Ein musikalischer Bischofscandidat.) „Slov. Narod“ beschäftigt sich sehr angeregung mit der Befetzung des erledigten Bischofs-sitzes in Parenzo, wofür ein den slovenischen Führern höchst unliebsamer, weil fein gebildeter, dem nationalen Getriebe abholder Geistlicher der Görz-

Diöcese, Dr. Flapp, außersehen sein soll. Da das genannte Blatt dem unbequemen Candidaten mit Unschuldbigungen seiner Nichteignung für den hohen kirchlichen Posten nicht beikommen kann, so beruft es sich auf die Aussagen seiner gewesenen Schulkollegen, darunter auch des hiesigen Realschulprofessors Borghi, wornach der Genannte kein besonderes Talent besitze, sondern nur ein sehr fleißiger Student, ein sogenannter „Büffler“ gewesen sein soll. Dr. Flapp ist aber auch ein großer Musikfreund, ein ausgezeichneter Clavierspieler, und eben dieser Umstand wird für seine Nichteignung als Bischof angeführt, denn er soll wegen allzu großer Vorliebe für das Clavier ein Stümper im Orgelspiel sein, wofür weitere competente slovenische Autoritäten, à la Borghi, angeführt werden. Wenn man jene hergelobte Notiz im „Slov. Narod“ liest, so glaubt man schier, daß es sich um die Befetzung eines Organistenpostens, nicht aber um die eines Bischofs-fizes handelt.

— (Ljubljanski list.) Die slovenische Abendpost soll endlich fix und fertig, alle Hindernisse überwunden sein. Wie wir im letzten Momente vor Schluß des Blattes erfahren, soll die erste Nummer bereits am 28. d. M. erscheinen.

— (Abermals eine Denunciation gegen die untersteirischen Beamten) wurde von den slovenischen Reichsraths-Abgeordneten Dr. Bosnjak & Comp. beim Minister Taaffe gelegentlich der Ueberreichung eines unter der Firma des „slovenischen Vereins in Marburg“ von Dr. Bosnjak abgefaßten Promemoria's vorgebracht. Der vielbeutige Artikel XIX der Staatsgrundgesetze ist der Deckmantel, unter dessen Schutz man die maulwurfartige Bionnierarbeit gegen unliebsame Beamte betreibt, um unfähigen slovenischen Candidaten für einen Staatsdienst gute Posten zuzuschaukeln. Minister Taaffe erwiderte, daß es ernster Wille der Regierung sei, die nationale Gleichberechtigung durchzuführen. Die Herren Abgeordneten schlugen bei dieser Gelegenheit auch auf den Strauch, wie es mit der Bestellung einer eigenen Abtheilung der Statthalterei für Untersteiermark stünde, worauf Minister Taaffe meinte, das ginge wohl nicht an, indem hiedurch die administrativen Kosten zu sehr erhöht würden. Allein eben die Geldfrage ist das Geringste, worauf unsere nationalen Führer bei ihren Reformen Bedacht nehmen.

— († Johann Reichsfreiherr von Grimschitz, k. k. pens. Statthaltereirath), wurde gestern in Laibach zu Grabe getragen. Mit dem Verstorbenen, der das 87. Lebensjahr zurückgelegt hatte, verliert der österreichische Beamtenstand einen sehr verdienstvollen Veteran, dessen politische Dienstleistung zumeist in die vormärzliche Zeit fällt. Derselbe war durch lange Zeit Kreishauptmann zu Mitterburg in Istrien, von wo er zum Gubernialrath in Venedig avancirte, aus welcher Stadt er im Revolutionsjahr 1848 sich flüchten mußte, später war er noch durch einige Zeit als Statthaltereirath zu Triest in Verwendung. Seit seiner Pensionirung hielt er sich auf seinem Gute Grimschitzhof bei Belvedere, als er diesen Besitz an Baron Schwegel verkauft hatte, in Laibach auf. Er nahm noch im Ruhestande ein lebhaftes Interesse an den Reformen in Oesterreich und zählte zu den treuesten Gesinnungsgegnern der Verfassungskartei in Krain. Mit ihm stirbt das alte krainische Adelsgeschlecht der Grimschitz aus. Ein Alexander von Grimschitz wird nach einer allerdings nicht ganz zuverlässigen Quelle als Landeshauptmann von Krain im Jahre 1245 bezeichnet. Ein Valentin von Grimschitz war Hofmeister am Hofe König Ottokar's von Behem, seine Gattin war Afra von Pilsstein oder Piltstein, auch Ballenstein genannt. Ein Wolf Siegmund, vermählt mit Magdalena von Rhienberg 1446, war Obrist unter Kaiser Friedrich III. Hans Jörg von Grimschitz erhielt im Jahre 1460 die krainische Landmannschaft.

Johann Maximilian war im Jahre 1500 Landesverweser in Krain, Aljaz erbaute im Jahre 1608 Grimschitzhof. Georg Karl wurde im Jahre 1701 in den Freiherrnstand erhoben, sein Sohn Georg Andreas war im Jahre 1774 Landesverordneter, Georg Adam, ein Bruder des ersteren, Assessor beim Schranngericht in Laibach. Das Wappen der Grimschitz ist eine weiße Taube in einer rothen Wiege im silbernen Felde. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und zwei Töchter, deren ältere an den verstorbenen Reichsrathsabgeordneten Hyacinth Graf Thurn und die jüngere an den verstorbenen Sectionsrath im Unterrichtsministerium, Schulz von Strasnitz, einen Sohn des berühmten Mathematikers Strasnitz, in erster Ehe verheiratet war.

— (Der Handelsball) erfüllte die Erwartungen, die heuer an ihn geknüpft wurden, auf's Glänzendste. Nahezu 600 Personen aus allen Gesellschaftskreisen Laibachs, — darunter sämtliche Committanten der Stadt — fanden sich in den prachtvoll decorirten und splendid erleuchteten Sälen der alten Schießstätte ein. Wir zählten über 100 tanzende Paare, die Stimmung war eine ungemein animirte, das Auge erfreute sich an reizenden Frauen- und Mädchengestalten und superben Toiletten, mit einem Worte, es war ein glanzvolles Ballfest. Und last not least, der Reinertrag des Balles belief sich auf 712 fl. 6 kr. — im Vorjahre trotz bedeutend geringerer Spesen nur 261 fl. 46 kr. — eine Summe, die unseres Erinnerns bisher überhaupt noch nicht erreicht wurde. So ist durch das aufopferungsvolle Eintreten der deutschen Herren aus dem Handelsstande nicht nur ein Ballunternehmen, welches das nationale Comité des Handels-Krankenvereines glücklich herunter gebracht hatte, wieder in brillanter Weise flott gemacht, sondern auch dem humanen Zwecke ein überraschend hohes Erträgniß zugeführt worden. Dem Ballcomité, in erster Reihe dem Obmann desselben, Herrn Emerich Mayer, gebührt in der That aufrichtiger Dank und die vollste Anerkennung für ihre in jeder Richtung überaus erfolgreichen Bemühungen.

— (Casinoverein.) Man bittet uns mitzutheilen, daß bei dem übermorgen, am Faschingmontag, stattfindenden Balle die Gallerie erst um acht Uhr geöffnet wird; der Besuch derselben ist ausschließlich nur den Vereinsmitgliedern gestattet.

— (Landschaftliches Theater.) Die Operette „Cagliostro“ vermochte nicht besondere Anziehungskraft zu üben. Die heutige Aufführung stand jenen in früheren Jahren bedeutend nach. Nur Fräulein Hermann (Adami) elektrisirte auch in dieser Operette das Publikum mit ihrer urwüchsigsten Leistung; die übrigen Darsteller waren vielfach außer Stande, die theilweise sehr anziehende Musik Meisters Strauß in gebührender Weise zu Gehör zu bringen.

— Herr W. Martini gab das alte Kaiser'sche Charakterbild „Stadt und Land“ zum Benefice. Die Kaiser'sche Musc, welche seinerzeit die Wiener Vorstadtheater beherrschte, ist gegenwärtig außer Cours. Der aufdringliche Tendenz-Dialog auf der Bühne findet heute keinen Widerhall im Publikum. Der Beneficiant erhielt mehrere Kranzspenden. — Der aus der letzten Saison bekannte russische Hofschauspieler Herr Fiala eröffnete ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel als „Graf Thorane“ in Guxlow's „Königsleutnant“. Die Rolle des „Thorane“ erfordert entschieden einen Schauspieler von hervorragenden Eigenschaften, die auch Herrn Fiala unbestritten eigen sind, nur gelang es ihm in jenen Szenen, wo er das durch unglückliche Liebe tief getränkte Herz sprechen läßt, nicht immer, den richtigen Ton zu treffen. Besser lehrte er die rauhe Natur des kriegserfahrenen Feldherrn hervor. Der Gast wurde mit Beifall und einer Kranzspende begrüßt. Das Ensemble war ein den Umständen angemessenes. Die sonst ungemein wirkungsvolle

Scene zwischen „Rath Göthe“ und „Thorane“ fiel ziemlich ab. Auch Fräulein v. Beck als junge Göthe ließ Einiges zu wünschen übrig; allerdings paßt diese Rolle — die gut zu geben überhaupt nicht leicht ist — auch nicht in ihr Fach.

— (Im hiesigen Knabenwaisenhaus „Marianum“) wurde ein Waisenknabe wegen einer nicht zu duldben üblen Angewohnung über Anordnung der die Oekonomie besorgenden Schwester der christlichen Liebe von zwei seiner Collegen mit Ruthenstreichen gezügelt. Die slovenischen Blätter bringen über das angewendete Ausmaß der Züchtigung haarsträubende Details, deren Reproducierung wir beiläufig unterlassen, indem sich die von der Behörde eingeleitete Untersuchung mit dem Vorfalle beschäftigt und nach deren Beendigung uns Gelegenheit geboten sein wird, darauf zurückzukommen. Vor Allem aber ist der wirklich empörende Umstand, daß die Waisenkinder selbst Prososendienste leisten und hiedurch eine Verwilderung der jugendlichen Gemüther erzeugt wird, ein solcher, der eine sofortige energische Abhilfe erheischt. Jedenfalls ist die Vorstehung des Vincentius-Vereines, unter deren Obforge das Waisenhaus steht, von dem Vorwurfe nicht freizusprechen, daß sie für die Ueberwachung der in diesem Hause befindlichen etlichen 100 Knaben nicht entsprechend vorgesorgt hat; denn wie wir vernehmen, soll die Handhabung der Hausdisciplin in einem die Anstalt nur zeitweise frequentirenden Ausschussmitglied anheim gestellt sein. Es wäre daher die Bestellung eines tüchtigen Pädagogen als Leiter, welcher in der Anstalt selbst wohnen müßte, das Geringste, was man von einem Institute von dem Umfange, wie es das Knabenwaisenhaus ist, verlangen kann, und wir wollen hoffen, daß jene Behörden, denen die Aufsicht über diese Wohlthätigkeitsanstalt zusteht, sofort die gemessensten Weisungen erlassen und auch über deren strenge Durchführung wachen werden, um eine Wiederkehr solcher grober Verfündigungen gegen die Disciplin in einem unter den Schutz der öffentlichen Mildthätigkeit gestellten Hause dauernd zu begegnen.

— (Ausgrabungsergebnisse.) Hofrath Dr. F. Ritter v. Hochstetter legte in der letzten Sitzung der math.-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie für Wissenschaften als Obmann der prähistorischen Commission den siebenten Bericht dieser Commission über die Arbeiten derselben im Jahre 1883 vor. Der Bericht umfaßt die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Höhle von Rußdorf bei Adelsberg, der Aufdeckung eines prähistorischen Gräberfeldes bei Bisino (Verno) in Istrien, von Hügelgräbern bei Belden (Rofegg) in Kärnten, sowie bei St. Margarethen und Novise in Unterfrank. Der Ausgrabungen auf einem Urnenfriedhofe nächst Rozusan bei Olmütz, ferner der fortgesetzten Forschungen in der mährischen Höhle Bypustel, sowie in der Zitny-Höhle, dann über die weiteren Ausgrabungen auf der Nekropole von Watsch in Krain, der Tumuli bei Wies in Steiermark und bei Vödo in Tirol. Sämmtliche Fundobjecte wurden dem naturhistorischen Hofmuseum zugewendet.

— (Tramwaylinie Triest-Wippach.) Die zur Befestigung der zu errichtenden Dampf-Tramwaylinie Triest-Cervignano-Görz-Wippach berufenen Commissionsmitglieder werden heute ihre Verhandlungen beenden.

— (Eine neue Brücke über die Save) soll sicherem Vernehmen nach an Stelle der gegenwärtigen Ueberfuhr zwischen Steinbrück und Ratschach erbaut werden.

— (Der Deutsche Schulverein) hat auch für das Jahr 1884 namhafte Beiträge für Schulen und Lehrer in Krain angewiesen. Dieser Verein hat seit seinem Bestehen bis Ende 1883 nicht weniger als einen Betrag von 400.000 fl. zu Schulzwecken gewidmet. — Der Verein wird in

den Pfingstfeiertagen d. J. seine Hauptversammlung in Graz abhalten.

— (Beiden Postsparcassen in Krain) und in den Nachbarländern Steiermark und Kärnten wurden im Monate Jänner I. J. von 9916 Personen 95.030 fl. eingelegt.

Eingefendet.

Die mehr als sonderbare Art, mit welcher unser Gemeinderath die Schritte zur Errichtung einer Wasserleitung einleitete, veranlaßte mich, die, nebenbei erwähnt, durch ein holperiges Deutsch sich auszeichnende Kundmachung des Stadtmagistrates an die Hausbesitzer einer näheren Prüfung zu unterziehen. Ich kann nicht umhin, auf einige Curiosa dieses Schriftstückes aufmerksam zu machen.

Ist es schon von vorneherein eine viel versprechende Bemerkung, wenn der Stadtmagistrat erklärt, daß sich der Gemeinderath zur Ausführung der Wasserleitung kaum entschließen wird, wenn der Stadtgemeinde zu große finanzielle Opfer aufgebürdet würden, so nimmt es sich noch sonderlicher aus, wenn der Stadtmagistrat in diesem Aufrufe erklärt, daß Laibach zu den ungesundesten Städten der Monarchie gehöre — eine in der That eigenthümliche Manier, die Schattenseiten unserer Stadt auszusagen: dieß hätte wohl, ohne dem Erfolge des Aufrufes zu schaden, unterlassen werden können, zudem es eine arge Uebertreibung ist.

Den Hausbesitzern wird in dieser Kundmachung zugemuthet, sich zum Bezuge eines Wassers zu verpflichten, über dessen Eigenschaft der löbl. Gemeinderath selbst noch keine andere Anschauung hat, als daß es naß sein muß. Die Hausbesitzer sollen sich aber verpflichten, ein solches, seiner Provenienz und Beschaffenheit nach ganz unbestimmtes Gewässer zu beziehen, sie sollen sich nach dieser naiven Verlautbarung sogar verpflichten, eine an das Röhrennetz der städtischen Wasserleitung anschließende Leitung in Ausführung bringen zu lassen, ohne zu wissen, wie weit die städtische Röhrenleitung reichen wird. Der Stadtmagistrat könnte es am Ende für gut befinden, nur einen Strang durch die ganze Stadt zu führen, und die Hausbesitzer, die ihm auf den Leim gegangen sind, auf Grund der ihnen eingegangenen Verpflichtung zwingen, die Nebenleitungen auf ihre eigenen Kosten herstellen zu lassen!

Merkwürdig ist auch die Verschiedenartigkeit des Inhaltes des deutschen und slovenischen Aufrufes, speciell bezüglich des für die Wasserbenützung festgesetzten Tarifes. In dem deutschen Aufrufe werden 1000 Hektoliter mit nicht über 7 Gulden für industrielle Etablissements und mit nicht über 5 fl. für gewöhnliche Wohnhäuser taxirt, dagegen in dem slovenischen Aufrufe der Maximaltarif von 7 Gulden auch auf Gast- und Kaffeehäuser ausgedehnt, für andere Häuser aber ein Tarif von 3—5 fl. in Aussicht gestellt. Geschieh dieß absichtlich? Ist den slovenischen Hausbesitzern ein billigeres Wasser angemessen? Oder beruht dieser Unterschied nur auf einer Nachlässigkeit? Das sind Fragen, die man bei der bekannten Zusammenfassung unserer Gemeindevertretung bejahen könnte, die mich jedoch veranlassen, den Aufruf sammt dem Fragebogen einstweilen dem Papierkorbe anzuvertrauen.

Ein Hausbesitzer.

Verstorbene in Laibach.

Am 14. Februar. Alois Kosič, Arbeiter, derzeit Sträfling, 20 J., Castelfgasse Nr. 12, acutes Lungenödem. — Leopold Meriasec, Kellnersohn, 4 Mon., Triesterstraße Nr. 19, Krallen.

Am 15. Februar. Antonia Warner, Bäckermeisters-Witwe, 67 J., Quergasse Nr. 2, Blattern. — Johann Plešnar, Tagelöhner, derzeit Sträfling, 34 J., Castelfgasse Nr. 12, chron. Lungenentzündung. — Maria Kancilja, Inwohnerin, 64 J., Kubthal Nr. 11, Marasmus senilis. — Josef Reuhauter, Schneider, derzeit Corrigend, 17 J., Polanadamn Nr. 50, Typhus.

Am 16. Februar. Johann Stampel, Inwohner, derzeit Sträfling, 75 J., Castelfgasse Nr. 12, Marasmus senilis. — Am 17. Februar. Johann Kopic, pens. Locomotivführer, 60 J., Bahnhofgasse Nr. 11, Gehirnverwundung.

Sidonia Lininger, Agentens-Tochter, 17 Mon., Schusterstraße Nr. 1, chron. Wassertopf. — Josefa Biraklo, Beamten-Witwe, 69 J., Fabrikergasse Nr. 4, Lungenblutung.

Am 18. Februar. Johanna Kuncic, Schusters-Tochter, 4 1/2 J., Polanastraße Nr. 18, allgemeine Scrophulose. — Felicitas Prädila, Professors-Tochter, 6 1/2 J., Bahnhofgasse Nr. 31, Diphtheritis. — Ursula Pohar, Köchin, 57 J., Polanastraße Nr. 6, Apoplexia cerebri.

Am 19. Februar. Franz Drovat, Eisendreher-Sohn, 10 Mon., Floriansgasse Nr. 33, Lungenkatarrh.

Am 20. Februar. Anna Werlat, Adjunctens-Gattin, 65 J., Jakobplatz Nr. 10, Schlagfluß.

Im Civilspitale.

Am 13. Februar. Maria Kriznar, Rauchfangkehrers-Tochter, 4 J., Diphtheritis. — Am 17. Februar. Josefa Lazunf, Arbeiters-Tochter, 11 Mon., Bronchitis acuta. — Am 18. Februar. Ludwig Semen, pensionirter f. f. Bezirksrichter, 64 J., Pleuropneumonia dextra.

Im Garnisons-Spitale.

Am 17. Februar. Johann Reichert, Officiersdiener, 21 J., Lungenentzündung.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Februar	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagessmittel	Nachtsmittel	Maxim.	Minim.	
15	740.8	+ 0.5	+ 2.0	— 1.0	4.4	Vormittags geringer Schneefall, Nachm. u. Abends windig.
16	740.5	+ 0.3	+ 2.0	— 1.0	0.8	Frühe, etwas Schnee, windig aus Ost.
17	743.0	— 0.8	+ 0.8	— 2.2	0.0	Bedeckende Bewölkung, kalter Wind.
18	746.0	— 3.0	— 1.0	— 5.0	0.0	Morgens und Abends bewölkt, Nachm. Sonnenschein, windig.
19	744.7	— 4.5	+ 1.0	— 10.0	0.0	Kälte zunehmend, heiter.
20	741.6	— 3.9	+ 1.6	— 10.0	0.0	Heiterer Tag, der Boden gefroren.
21	739.5	— 2.5	+ 3.8	— 8.4	0.0	Morgens etwas neblig, heiterer Tag.

Danksagung.

Der heutige Handelsball zählt hinsichtlich seiner decorativen Ausstattung, seines frequenten Besuches und finanziellen Ergebnisses zu den glänzendsten seiner Vorgänger; er führte seinem humanen Zwecke — dem hiesigen Handels-Kranken- und Unterstützungs-Vereine — das bisher noch niemals erreichte hohe Erträgnis von 600 fl. zu. Dieses überaus günstige Resultat ist der umsichtigen, einflussreichen und lobenswerthen Thätigkeit des Ball-Comité's, namentlich in erster Reihe dem Banquier und Großhandlungs-Inhaber Herrn Emerich Mayer, diesem zunächst den Herren Benedikt, H. Fischer, C. Karinger, Kenda, J. Kosler, A. Lednig, Palfinger, Schantl, Schiffer, Soh, C. Stöckl, C. Tüll und M. Treum zu danken, welchem Dankgeföhle hiemit öffentlich Ausdruck gegeben wird.

Laibach, 20. Februar 1884.

A. M. S. L. B.,

Handlungs-Commiss

(1874)

im eigenen und im Namen ihrer Collegen.

Eingefendet.

Eltern - Sorgen.

Wie häufig kommt es vor, daß ein gesund zur Welt gekommenes und auch in seinen ersten Lebensjahren sich gut entwickelndes Kind plötzlich zu kränkeln anfängt, ohne daß die Eltern auch nur eine Ahnung davon haben, was die eigentliche Ursache dieser Wandlung in dem Wohlbefinden des lieben Kleinen eigentlich ist.

Die sich einstellenden Störungen der Verdauung und Ernährung, Sautauschläge, abgelehnte Glieder, Drüsenanschwellungen u. dergl. mehr werden dann in der Regel für die Folgen einer Erkältung oder irgend einer anderen äußeren Einwirkung gehalten und demgemäß behandelt, während doch so häufig die Ursache viel tiefer und zwar in der von einer Generation überkommenen Gährverderbnis, deren Krankheitskeim bis dahin geschlummert, bei dem armen Kleinen aber plötzlich wieder zum Ausbruch gekommen ist, liegt.

Wäre Vorstehendes ein Mahnruf an alle Eltern sein, wenn sich Erscheinungen, wie die erwähnten, einstellen, alsbald die fürzlich in 12. Auflage erschienene und rasch berühmt gewordene Broschüre: „Die Dr. Liebaut'sche Regeneration“ durchzulesen. Dieselbe behandelt im Capitel über Scropheln diese heimtückischen Leiden, die oftmals das ganze Lebensglück des davon Betroffenen zerstören, wenn nicht zu rechter Zeit eingeschritten wird, und gibt an, wie auf natu gemäßen Wege dieselben dauernd zu beseitigen sind.

Wie richtig und erfolgreich übrigens auch die in der betreffenden Broschüre, welche à 30 kr. in Laibach bei Joh. Giuntini zu haben ist, gegebenen Rathschläge sich erweisen, davon gibt und folgendes Schreiben Aufschluß:

Herr B. Quistling in Burg bei Osnabrück schreibt: Ich habe ein hiesiges armes krankes Kind zur Anwendung der Regenerationstafel veranlaßt und ist dasselbe nach dem Gebrauche jetzt ganz gesund und munter geworden.

Dieses Kind hat seit einer Reihe von Jahren an Scropheln gelitten und haben die Eltern alles Mögliche bei denselben angewandt.

In diesem Frühjahr noch hat eine Operation an der einen Hand stattgefunden, weil die offene Wunde dem Kinde alle Kräfte nahm. (1298)

Schon nach zweiwöchentlicher Anwendung der Kur sagte mir der Vater des Kindes, die Krankheit nehme einen ganz außergewöhnlich guten Verlauf und habe ich mich gestern noch persönlich überzeugt, daß das Kind sozusagen ganz wieder hergestellt ist.

Gefunden!!!

Durch unermüdliche Studien ist es dem Dr. von Benden endlich geglückt, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg.

Preis per Flacon 2 fl.

Nur allein echt zu beziehen, gegen vorherige Einsendung des Betrages, beim Erfinder Dr. von Benden, Prag, Salimgasse 7. (1325) 13—4



Beim Kaufe ist genau auf diese Schutzmarke (Dedel) mit dem Namen J. Bendik zu achten, um nicht getäuscht zu werden, weil leider in ähnliche Dosen mit Schutzmarke, ebenfalls Leder-nahrungsfett benannt, ein oft elendes, dem Leder schädliches Fett gemischt gefüllt wird, um dadurch leichter abzusetzen.

Preise per Dose = 40 Deka, 1 fl.,

1/2 Dose = 18 Deka, 50 kr.,

1/4 Dose = 8 Deka, 25 kr.,

1/8 Dose = 3 1/2 Deka, 12 1/2 kr.

Wiederverkäufer Rabatt. 20%

Ist das Beste für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenleder u., welches mit 18 Diplomen und Medaillen schon prämiirt wurde und bei Ausstellungen je Concurrenz besiegte.

Haupt-Verkauf: Devot: J. Bendik in St. Valentin.

Devot für Krain: (1367) 10— bei Schuschnk & Weber in Laibach.

Ewige nie welkende Jugend!!

Immerwährender Lebensfrühling!!

EAU DE HÉBÉ

orientalisches Schönheitsmittel,

ist unstreitig das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Verjüngung des Leibes, es entfernt Sommersprossen, Leber- und Schwanenrückenflecke, sowie überhaupt jede die Schönheit beeinträchtigende Färbung und erzeugt schon in kurze Tage und blendend weiße Haut und übriges Aussehen bis in 8 höchste Alter. Eau de Hébé ist keine Schminke, ist frei von jeder mineralischen Beimischung, daher garantiert vollkommen unschädlich und erzeugt keine künstliche, sondern natürliche Frische, Weichheit und Lebzigkeit der Körperformen.

Preis einer Original-Flasche 85 kr. 6. B.

Bouquet du Serail de Grolsch

feinestes Taschentuch-Parfum für die elegante Welt, von seinem französischen und englischen Parfum erreicht. Selbes erlangte seit seiner Einführung im Orient besondere Beliebtheit bei der orientalischen Damenwelt, da es die seltensten Düfte in sich vereinigt. In gewöhnlich eleganter Ausstattung in selbst

Geschenk besonders praktisch und verwendbar.

Preis eines Original-Flacons fl. 1.50.

Echt zu beziehen von J. Grolsch in Brann.

Devot in Laibach bei Herrn Ed. Mahr.

Briefliche Bestellungen werden direct an J. Grolsch in Brann erbeten. (1373)

**Apotheke
zum goldenen
Reichsapfel.**

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in
Lalbach in der Apotheke Piccoli.

**Depôts: In Laibach: Jul. v. Trnkoczy, Apotheker; Albona: M. Willovois, Nachfolger, Apoth.; Bischofsack: Karl Babian, Apoth.; Görz: M. Emil Meitshammer, Apotheker; Gradiska: M. Goanin, Apotheker; Rovigno: C. Tromba, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. v. Nizoli, Apotheker; Triest: Giov. Giffia, Kaufmann, Hauptbergr. Apotheker; Hr. Sechl, Kaufmann; Neugradiska: D. v. Dienes, Apotheker; Spalato: D. Juliani, Apotheker; Zara: N. Andronic, Giuseppe Verri, Apotheker; Belgrad: Joh. Silber, Apotheker; Karlstadt: Gu-
stav Rindeis, Apotheker. (1878)**

Einhorn-Apotheke des **Jul. v. Trnkoczy**
in **Latbach**, Rathhausplatz Nr. 4.

Anatherin-Mundwasser

in Glasbecken in fl. 22.
benedictes Gabnreini-
gungsmittel.
arom. Gabnpafia.
Wendend weisse Gabne
nach furtem Geb-
brauche. Die Gabne
(natürliche und
künstliche) werden
konkrete und Gabn-
schmern verbunden.
30r. Sind 35fr.
Gabn = Plombe, profa-
tisches und hohes
Mittel zum Selbsthol-
men hoher Gabne.
Arzt. Br. Gm. fl. 2. 10.
medic. Aräuterheife.
Vorgügliche Kolliden-
mittel gegen Nieren-
Ausflüsse, gegen Geber-
reden, und Sommer-
proffen gar Beförde-
rung und Erhaltung
einer reinen und hellen
Gant, gegen Nüßteffe.
Derwegen, anteine
Gant und Nüßteffe.
Dak B. 3. Publikum wird
ereten. anteidlich f. l. Hof-
nary. Derrp's Präparate zu
fangen und nur falsch an-
nemen, welche mit meiner
ausgemachte versehen sind.
zu haben in Laibach bei G.
Krieger. 3. Strobo. Julius
Krieger. G. Wirtsh.
Mirelli, Apotheker. Sale
Mirelli, 3. Pfeffer, Salan-
weizenhandlungen. G.
B. Darrnauer, G. Sahnit,
3. Saffer, in Melisberg;
Swerfchmidt, Apotheker;
Kreßfeld: 8. Bommich, Ap.
ria: 3. Barto, Apotheker;
naburg: G. Schann;
ntab: Dudoßmörth;
Ritzioli, Apotheker, sowie in
mündlichen Apotheken und
antienwacm = Handlun-
Grainf. (1316) 5-1

Statistik : Die Krankheiten, in denen die Malz-Extrakte, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Neurasthenie, Lungenentzündung, Unterleibs-Beschwerden, Hämorrhoidal-Leiden, Kräfteverfall, Typhus, Blutarmlie, Verdauungs-Beschwerden. — Gebrauchte Präparate: Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, conc. Malz-Extrakt, Brust-Malzbonbons. — Sämtlich nach dem System Johann Hoff. **Hoff**

Wo das erkrankte Leben schon zu schwinden droht,

findet es oft unerwartete Heilung in den echten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmitteln, Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, concentr. Malz-Extrakt, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons; daher das dauernde Bestehen des Geschäftes (35 Jahre), die hohen Auszeichnungen (59 an der Zahl), die vielen Dankschreiben (etwa eine Million).

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff,

k. k. Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2; Fabrikniederlage und Comptoir: Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode errettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jenes Heilmittel aus eigener vollkommenster Ueberzeugung empfehlen. — Einem Vater, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und rheumatisches Lungenleiden sich beklagte und mich fragte, was er eigentlich machen sollte, rief ich diese vorzügliche Malz-Extrakt-Erfindung und nun hat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgeborn, 26 Flaschen Malz-Extraktbier und 10 Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzufenden.

St. Georgen (Dorf-Muran).

Josef Fliess, Oberlehrer.

Ämtlicher Heilbericht.

Dr. Seyppel, Oberstabsarzt: Das Johann Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden ganz besonders zu empfehlen.

Der Papst Pius IX. gebrauchte das Johann Hoff'sche Malz-Extrakt, das er sich durch den Cardinal Scipio Capello kommen ließ, und fand Erleichterung vom Asthma. Der Kaiser von Russland lässt es sich nach seinem Lustschloß Sarskoje-Selo durch seinen Adjutanten Grafen Schwalow kommen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres: Zum Versandt ab Wien: 13 Flaschen fl. 7.20, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10, — 1/2 Kilo Malz-Chocolade fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Concentrirtes Malz-Extrakt 1 Maçon fl. 1.12, halbes Maçon 70 fr. Malzbonbons ein Beutel 60 fr. (auch 1366) 10—3

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Depots: in Laibach bei Peter Lashnik, Specereihandlung. Görz: G. Christoforletti, Hof-Apotheker. Marburg: F. P. Gollaffek. Pettau: J. Kasimir. Cilli: J. Kupferschmidt, Apotheker. Krainburg: Franz Dolenz.



Bis jetzt unübertroffen.

W. Maager's
k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von

Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabrik-Niederlage Wien, III. Bez., Seumarkt 3°).

in Laibach bei den Herren Josef Swoboda, Apotheker, Peter Lassnik und H. L. Wencel, Droguisten, sowie

in allen Apotheken
der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

*) Dasselbe befindet sich auch das General-Depot für die österr.-ung. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen und von Dr. C. Mikolajsch's medicamentösen Weinen, als: Chinas, Chinacien, Pepsin, Pepton und Abharber-Wein, sowie von Dr. C. Mikolajsch's Cognac, Tokayer, Malaga und spanischem Reconvalescenten-Wein. (1324) 10—5

5000 Tuch-Reste

(3—4 Meter),
in allen Farben, auf complete Herrenanzüge verlässt bei mittl. Nachnahme
1 Rest pr. fl. 5.
L. Storch in Brünn.
Nichtconveniente Reste werden ohne Anstand zurückge-
18—5 nommen. (1239)



F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-
Bureau in Laibach
bejagt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grager, Triester, Prager u. andere Blätter.



Bandwurm

heilt (auch brieflich)
Dr. Bloch, Wien, Praterstrasse Nr. 42.
1389

Wer sich einen solchen Weyl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich in grösster Bequemlichkeit täglich warm baden.
Zu einem 30° R. warmen Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und 1/2 Ko. Kohlen.



Preis fl. 30 franco Laibach.

Das Baden in den Weyl'schen Badestühlen ist viel bequemer und gesünder als in den bisher üblichen Badewannen, da die Lage des Badenden eine Ansammlung des Blutes in den unteren Körpertheilen gänzlich verhindert und die Athmungs-Organen entlastet.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

L. WEYL,
k. k. Priv.-Inh., Wien
Stadtgeschäft Kärntnering 17, Fabrik
Landstr., Hauptstrasse 109.

Wannen, Douchapparate, Closets, Eiskästen und Bierkühler für Wirthsh sind stets fertig. (1231) 20—1

E. H. Tannert's Haar-Retter,

von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn mit einem ausüblichen Privilegium und von höchsten Herrschaften und best angesehenen Fürstern mit Dank- und Anerkennungsschreiben ausgezeichnet, ist das einzige unfehlbare Präservativ, welches jeden Kahlkopf, wo noch eine Haarwurzel vorhanden ist, binnen einem Jahre in seiner früheren Hülle und Lebhaftigkeit verwandelt; ferner verbindet dasselbe sofort das Ausfallen der Haare und regeneriert einen kranken, schwach oder kühler gewordenen Haarwuchs gänzlich in 3—4 Monaten, 1 Maçon 1 fl. 60 fr., in die Provinz und das Ausland gegen Einföndung von 1 fl. 80 fr. versandt.

Tannert's Haar-Retter-
Haupt-Depot:
Wien, Finshaus, Turnergasse 7.

Depots in den renommirtesten Apotheken und Tricurggeschäften
Wiens und der Vororte. (1361) 10—4

Kaffee, Thee, Conserven

18—16 en gros. (1264)

A. B. ETTLINGER, Hamburg,

Weltpost-Versandt,

empfehlte wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme.

Kaffee per 5 Ko.	10 Zoll-Pfd. fl. 5. W.	Caviar Ia.	Flas. 4 Ko. Inh. 7.50
Rio fein kräftig	3.95	milde gesalz.	2 „ „ 4.05
Cuba grün kräftig	4.70	Hummerfleisch art p.	8 Ds. 4.25
Ceylon blaue grün kräftig	5.20	Lachs frisch gekocht p.	8 Ds. 4.25
Goldjava extrafein milde	5.20	Sardines à l'huile p.	1/2 Ds. 4.70
Perlkaffee hochfein grün	5.95	Appetit-Sild pikant p.	18 Ds. 7.60
Afr. Perl Mocca echt feurig	4.45	Aal in Gelée fein p.	8 Ds. 4.20
Arab. Mocca edel feurig	7.20	Ochsenzunge 1 1/2 Ko. p.	4 Ds. 8.10
Stambul-Kaffee-Mischung	4.70	Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh.	7.50
Congo-Thee fein per Kilo	2.30	Maljesheringe Delice 5 Ko. F.	2.60
Souchong-Thee fein	3.50	Sprossen geräuchert f. p.	2 Kst. 2.50
Familien-Thee extrafein	4.—	Jamaika-Rum Ia.	4 Liter 4.15

J. Reif, Specialist, Wien,

Margarethenstrasse 7, im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen,

nur echte Pariser, per Dugend fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen,
per Dugend fl. 2—3 und fl. 4.

Suspensorien,

fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke,
1304 26—9